Der junge Löwe und sein Vater.

Ein junger Leu von niedrigem Gemüthe,
entehrte früh sein adliges Geblüte,
ihm dürstete nach Lob und Schmeichelei,
gleichgültig wer sein Freund und sein Bewund'rer sey.
Bei Eseln war er gern und Schweinen,
um dort als Held und König zu erscheinen.
Er nahm den Gang der plumpen Esel an,
schrie sein Y — ah! so grob man schreien kann:
Nach einem derben Schmaus, im Taumel roher Freude,
wälzt auf dem Rücken er sich auf der nächsten Weide.
Zum Esel ward er bald bis auf das lange Ohr
in solcher Spießgesellen Chor.
Wollt er den edlen Kreis erfreun,
eh noch sein Witz den kühnen Sprung gewagt
und einen platten Einfall ausgesagt,
hört man die Esel schon ihr: Bravo! Bravo! schrein:
Er grunzte künstlich wie ein Schwein,
stürzt sich in Sumpf und Pfütz hinein,
und Schwein und Esel rief: Wie euer Herrlichkeit
so trefflich grunzt, so lieblich Y — ah! schreit.
Wer schwöre nicht, ihr müßt von Eseln oder Schweinen
erzogen und gebildet seyn.
Auf so viel Beifall stolz,
berauscht von seinem Glück,
kehrt an des Vaters Hof der junge Prinz zurück.
Er glaubte seiner Kunst werd' sich der Hof erfreun
und fängt erst an sein Y — ah herzuschrein,
grunzt nun in dumpfern Ton
natürlich wie ein Schwein
und springt d'rauf in den tiefsten Sumpf hinein.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000656